

# Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

23. Jahrgang / Oktober 2024

## Bedeutende Tradition: „Grüne Woche“ in Berlin

Die Internationale Grüne Woche (IGW) in Berlin, eine renommierte und einzigartige Messe in den Bereichen Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau, findet traditionell im Januar in den Hallen der Messe Berlin statt. Seit ihrer Gründung im Jahr 1926 hat sich die IGW zu einer bedeutenden Plattform für Produzenten von Nahrungs- und Genussmitteln aus der ganzen Welt entwickelt. Diese nutzen die Messe als Absatzmarkt, Testumfeld und zur Stärkung ihres Images ... Es gibt eine Vielzahl von spannenden Ausstellungen und Veranstaltungen zu entdecken. Dazu gehören Präsentationen von landwirtschaftlichen Maschinen, Technologien und Innovationen. Stände mit regionalen und internationalen Spezialitäten, Verkostungen und Kochshows. Ausstellungen zu Garten- und Landschaftsbau, Pflanzen und Blumen. Vorfürhungen und Informationen zu verschiedenen Tierarten und deren Haltung sowie Initiativen und Projekte rund um



nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung. Es gibt auch zahlreiche Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung.

Aussteller und Besucher treffen sich zum 89. Mal auf der Internationale Grüne Woche an 10 Tagen von Freitag, 17.01.2025 bis Sonntag, 26.01.2025 in Berlin.



## Liebe Gartenfreunde, liebe Gartenfreundinnen!



Brandenburgs SPD-Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke hatte die Landtagswahl in diesem Jahr auf eine taktische Formel gebracht: ich oder die. Er meinte: die SPD oder die AfD. Zahlreiche Bürger sahen sich genötigt, im engen Rennen um den ersten Platz SPD oder AfD zu stärken. Sie wählten das, was sie für das kleinere Übel hielten, um ein größeres zu verhindern. Die kleineren Parteien in Brandenburg, vor allem Grüne, FDP, Die Linke und Freie Wähler, warben im Wahlkampf darum, sie jeweils zu stärken. Die Ergebnisse kennt man mittlerweile. Vier Parteien werden

künftig im Landtag vertreten sein. Und weiter? Mathematisch steht nur eine Mehrheits-Koalition der SPD mit dem BSW auf dem Tapet. Ob diese Koalition jedoch die nötige Stabilität besitzt, um fünf Jahre zu halten, wird nun weniger von Frau Wagenknecht als von den Brandenburger Akteuren ihrer Partei abhängen. Wollen bzw. können die wirklich regieren? In den zwölf Monaten bis zur Bundestagswahlen im September 2025 wird der Glanz des Neuen beim BSW freilich schon abblättern, wenn man sich plötzlich in den Mühen der landespolitischen Ebene wiederfindet. Ein Wagnis ist es in jedem Fall. Na dann: Wir werden sehen. Und wir gehen in die Wintermonate und lesen uns wieder im März 2025. Bis dahin lassen Sie es sich gut ergehen

Ihr Bernd Martin, Chefredakteur

### In dieser Ausgabe



#### UNSERE VEREINE

Hier melden sich wieder unsere Mitstreiter:innen aus Bernau und Umgebung, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, LDS/Lübben, Luckenwalde, Oberhavel, Prignitz und vom KGV „Pfungstberg“, Potsdam.

SEITE 2 - 6

#### INFORMIERT & KOMMENTIERT

Vorgestellt: „FairBund freier Kleingartenvereine e.V.“/Unser Bericht vom Treffen des Landesvorstandes der Gartenfreunde bei Landesvater Woidke

SEITEN 7 und 8

Und wir wünschen allen Leser:innen frohe Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins Gartenjahr 2025!



## Der „östliche“ Rückblick auf das BundesKleingartenGesetz

**BERNAU.** Es war das Jahr 1989, die Ereignisse in der DDR überschlugen sich. Menschen gingen auf die Straße. Am 4. September 1989 waren es in Leipzig 1000, am 9. Oktober 70.000. Montagsdemonstrationen gab es bald in fast allen Städten. Unter der Losung „Wir sind das Volk!“ ging es um die Erneuerung des Staates, um mehr Demokratie, mehr Freiheiten, keine Bevormundung durch den Staat und weniger Bürokratie. Die Aufbruchstimmung ergriff das ganze Land, es wurde diskutiert und fast alles infrage gestellt. Aber nur wenige hatten konkrete Vorstellungen davon, wie es weitergehen sollte.

Die Situation änderte sich recht bald, und mit der leicht geänderten Losung „Wir sind ein Volk“ wurde der Wunsch nach dem Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten zum Ausdruck gebracht. Aus dem Zusammenschluss wurde ein Beitritt der DDR zur BRD.

Auch das Kleingartenwesen hatte an dieser Aufbruchstimmung teil. Der bisherige Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) bestand bis zur Wende aus zwölf verschiedenen Fachrichtungen. Sukzessive verabschiedeten sich einzelne Fachrichtungen, bis meist nur noch die Kleingärtner, Siedler und Wochenendsiedler übrig waren und der Verband schließlich offiziell aufgelöst wurde.

Diese Situation herrschte in den Jahren 1989/90 im Kleingartenwesen vor. Keiner wusste, wie es weitergehen sollte. Mit dem Einigungsvertrag zwischen BRD und DDR wurde uns dann endlich mit dem BKleingG eine Rechtsgrundlage in die Hand gegeben. Die Umsatzzahlen für dieses und andere Rechtshandbücher spiegelten wider, dass der Informationsbedarf groß war. Die durch Verbände organisierten Schulungsveranstaltungen für Vereinsvorstände waren stets überfüllt.



Besonders ältere Gartenfreunde hatten Probleme mit der neuen Freiheit, selbst zu entscheiden, Gesetze zu kommentieren, abzuwägen und für konkrete Bedingungen anzuwenden. Meist gab es mehrere Möglichkeiten mit unterschiedlichen Ergebnissen. Das war ungewohnt für ehemalige DDR-Bürger, und dem Lieblingssatz der Rechtsanwälte: „Das kommt ganz darauf an ...“ entgegneten sie: „Da muss doch einer sein, der sagt, wie es gemacht wird.“

Zu Zeiten des VKSK gab es drei Hefte im Format DIN A6, die in den meisten Fällen ausreichten, um einen Verein zu leiten. Das waren das Statut des VKSK, die Kleingartenordnung und die Beitrags- und Konfliktordnung. Für ganz Wissbegierige gab es noch ein Handbuch „Kleingartenwesen, Kleintierzucht, Kleintierhaltung“. Auf nur 239 Seiten wurden hier alle rechtlichen und finanziellen Fragen der Kleingärtner und Züchter abgehandelt. Kein Vergleich zu dem breiten Rechtsspektrum der heutigen Zeit: Unzählige Gesetze, Verordnungen und Erlasse „versperren“ die Sicht auf den Kleingarten selbst. Deshalb ist es gut, wenn das BKleingG als eine Art Kompass durch die Vielzahl von Vorschriften hilft. Setzen wir alles daran, dass es uns noch recht lange erhalten bleibt.

## Was uns im kommenden Jahr so „blüht“

**EBERSWALDE.** Für Kleingärtner gibt es einige interessante Entwicklungen, die bis 2025 und darüber hinaus erwartet werden können:

Nachhaltigkeit und Umweltschutz: Der Fokus wird weiterhin auf ökologisch verantwortungsvollem Gärtnern liegen. Dies umfasst den Anbau von Bio-Lebensmitteln, die Nutzung von Regenwasser und den Einsatz von umweltfreundlichen Materialien.

Urban Gardening: Die Nachfrage nach städtischen Gartenflächen wird weiter steigen. Kleingärten werden zunehmend als Teil der städtischen Grünflächenplanung integriert, um die Lebensqualität in Städten zu verbessern.

Technologische Innovationen: Neue Technologien wie Smart Gardening

Tools und Apps zur Gartenpflege werden immer beliebter. Diese helfen dabei, den Garten effizienter zu bewirtschaften und Ressourcen zu schonen.

Gemeinschaft und soziale Projekte: Kleingärten werden vermehrt als Orte der Gemeinschaft und des sozialen Engagements genutzt. Projekte wie Gemeinschaftsgärten und Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche werden gefördert.

Anpassung an den Klimawandel: Kleingärtner müssen sich auf veränderte Wetterbedingungen einstellen. Dies bedeutet, dass hitze- und trockenheitsresistente Pflanzen eine größere Rolle spielen werden.

### IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

**HERAUSGEBER:** „medienPUNKTpotsdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, c/o Bernd Martin, Zum Springbruch 16, 14558 Nuthetal.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

**REDAKTION:** Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Olaf Dettmann (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (RedakteurInnen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb). Tel: 0157 84 95 76 55;

email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de ODER info@medienpunkt-potsdam.de

Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar.

Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

**DRUCK:** Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

## Warum der Herbst die ideale Zeit zum Pflanzen ist

**LDS/LÜBBEN.** Das Gartenjahr ist vorbei? Nicht wirklich. Denn mit dem Pflanzen geht es nun erst richtig los. Wer jetzt pflanzt oder umpflanzt, sollte aber den richtigen Zeitpunkt dafür erwischen.

Grundsätzlich ist der Herbst die beste Pflanzzeit des Jahres. Die Bedingungen sind dann ideal: Der Boden ist noch warm, der Stoffwechsel der Pflanze aber bereits reduziert. Und: Es ist nicht mehr so heiß wie im Sommer. Wenn man jetzt pflanzt oder umpflanzt, wächst die Pflanze zum größten Teil schon an. Sie bildet also Wurzeln - und das ohne auszutreiben. Die Pflanze hat dadurch einen guten, festen Stand und ist fürs nächste Jahr und für die Wachstumsphase im Frühjahr gut gewappnet. Der Vorteil der Herbstpflanzaktion: Man kann der Pflanze viel Stress ersparen. Denn wer zu spät im Frühjahr pflanzt, riskiert, dass die Pflanzen bereits zu wachsen beginnen und nebenbei noch neue Wurzeln bilden müssen.

Und welche Pflanzen kann man im Herbst neu einsetzen? Wir können jetzt im Prinzip quer durch den ganzen Garten pflanzen, umpflanzen, neu strukturieren. Aufpassen sollte man allerdings in Regionen, in denen es sehr kalte Winter gibt. Empfindliche Pflanzen, etwa mediterrane Arten, sollte man dort lieber erst im Frühjahr in die Erde setzen.

Mit dem Umpflanzen kann man sich allerdings noch etwas Zeit lassen. Denn gerade die laubabwerfenden Pflanzen, also alle, die jetzt ihre schöne Herbstfärbung bekommen, haben noch einen aktiven Stoffwechsel. Will man sie umsetzen, sollte man warten, bis sie beginnen ihr Laub abzuwerfen



oder bereits abgeworfen haben. Werden die Pflanzen ausgegraben, sollten sie übrigens immer gut durchfeuchtet sein, damit die Erde besser an den Wurzeln haftet und nicht zu viele von ihnen abgerissen werden. Der beste Zeitpunkt zum Umpflanzen ist drei bis vier Jahre nach der ursprünglichen Pflanzung. Die Wurzel wächst sonst immer weiter von der Pflanze weg und wird sie dann nach zehn Jahren gekappt, werden bei dieser großen Pflanze die Wurzelspitzen nicht mehr mitgenommen. Die Pflanze hat dann Schwierigkeiten an einem anderen Standort anzuwachsen.

## Orte in Eisenhüttenstadt, die man gesehen haben muss

**Eisenhüttenstadt ist die Stadt, in der die DDR am lebendigsten wirkt. Mehr als 30 Jahre nach dem Mauerfall findest man hier DDR-Architektur, Lost Places und das Flächendenkmal Eisenhüttenstadt.**



Das Wandmosaik „Deutsch-polnisch-sowjetische Freundschaft“ von Walter Womacka auf dem Giebel am ehemaligen Kaufhaus Magnet

**Das Hotel Lunik** (russisch: kleiner Mond): Ein grauer Betonklotz mit eingeschlagenen Fensterscheiben. Der Putz blättert ab. Das Erdgeschoss ist mit graffitibeschrifteten Brettern zugemauert, vom einstigen Spitzenhotel mit Edelrestaurant, Intershop und Disco ist nicht mehr viel übrig.

**Das Friedrich-Wolf-Theater:** Der Charme der 1960er-Jahre umgibt das Theater in der Lindenallee. Es war eines der ersten Gebäude der Stadt (eröffnet 1955). Es ist nach wie vor ein kulturelles Zentrum von „Hütte“, jedes Jahr im Mai findet hier die Tanzwoche statt, in der die vielen Vereine der Stadt ihr Können zeigen.

**Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR:** Langer Name, kurzer Sinn - mit über 150.000 Gegenständen bietet das Museum im zweiten Wohnkomplex tiefe Einblicke in die Realität zu DDR-Zeiten. Neben

intellektuellem Input über den DDR-Alltag und die Eisenhüttenstädter Stadtplanung findest du auch eine knallgelbe Simson und ein schönes Mosaik von Walter Womacka im Treppenflur.

**Das Eisenhüttenkombinat Ost:** Die Bewohner von „Hütte“ nennen es Eko. Bis zu 16.000 Menschen arbeiteten zu Ost-Zeiten im Stahlwerk, heute sind es noch knapp 2.000 – dazu kommen Tausende Arbeitsplätze von ausgelagerten Firmen.



Das „Eko“ – das Wahrzeichen der Stadt.

## Im Herbst ans Frühjahr denken

**LUCKENWALDE.** Wenn sich das Gartenjahr dem Ende zuneigt und die letzten Flächen abgeerntet sind, stellt sich die Frage, wie die Beete am besten auf den Winter vorbereitet werden, wie kann man sich auch in der kalten Jahreszeit mit frischem Gemüse versorgen, wie bereitet man brachliegende Beete optimal auf die neue Saison vor und legt schon jetzt den Grundstein für einen üppig blühenden Garten im kommenden Frühjahr.

Wenn die Tage kürzer und kühler werden, muss die Gartensaison noch lange nicht zu Ende sein. Statt die Beete brach liegen zu lassen, kann man in den Herbstmonaten noch einige Gemüsesorten und zahlreiche Blumen stecken, säen und pflanzen. Winterharte Gemüsesorten kommen im Herbst als Nachkultur ins Beet und versorgen uns in der kalten Jahreszeit mit frischen Vitaminen. Dazu gehören frostresistente Salate wie Endivien oder Feldsalat ebenso wie schnellwachsende Radieschen. Aromatische Ackerbohnen, die bereits im Herbst gesät werden, sind im Folgejahr meist schon erheblich früher erntereif. Auch Winterknoblauch kann bis Mitte Oktober noch gesteckt werden.

Nicht nur Nutzpflanzen, auch Blumen lassen sich zu Beginn der kalten Jahreszeit ins Beet bringen. Von September bis zum Frost ist die ideale Zeit, um die Zwiebeln zahlreicher Blumen zu stecken, die als eine der ersten Nahrungsquellen für Bienen und andere Insekten im zeitigen Frühjahr besonders wertvoll sind. Auch einige Sommerblumensamen überwintern problemlos im Beet. Der frühe Herbst eignet sich ebenfalls, um mehrjährige bienenfreundliche Stauden zu pflanzen. Übrigens: Der Herbst ist auch ein idealer Zeitpunkt, um Beeresträucher zu pflanzen, die dich im Folgejahr mit einer üppigen Ernte belohnen. Da sich nur wenige Nutzpflanzen für den Anbau im Winter eignen, können einige Anbauflächen im Herbst auch stillgelegt und gleichzeitig bereits auf das neue Gartenjahr vorbereitet werden.



Während winterfeste Pflanzen in ihre wohlverdiente Ruhephase gehen und deshalb keine Düngung mehr benötigen, lassen sich frei gewordene Beete bereits im Herbst durch die Gabe langsam wirkender Dünger auf das neue Gartenjahr vorbereiten. Bis in den Oktober hinein können zu diesem Zweck noch einige Gründümpflanzen gesät werden, die den Boden nicht nur mit Humus anreichern und vor Erosion schützen, sondern ihn durch ihre Wurzeln auch tiefgründig auflockern. Alternativ eignet sich oberflächlich verteilter, grob zersetzter Kompost, Bokashi oder Pferdemist.

Um abgeerntete Beete vor Kälte und Erosion zu schützen, empfiehlt es sich, sie mit einer Schicht aus Rasenschnitt, Laub oder Rindenmulch zu bedecken. Das Mulchen wirkt wie eine wärmende Decke, schützt den Boden vor Wind und Wetter, unterdrückt unerwünschte Beikräuter und setzt langsam Nährstoffe frei, die den Pflanzen im neuen Jahr zur Verfügung stehen. Auch Insekten profitieren von der pflanzlichen Schutzschicht, die ihnen Unterschlupf und Nahrung bietet. Viel Spaß und einen guten Start ins Gartenjahr 2025 wünscht

**Marcel Klabunde**, Vorsitzender Kreisverband der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.



## Pech und Glück im Kleingarten

Leider hatten wir mit unserem ersten großen Bohnen durch die zahlreichen Schneckenangriffe gleich Nullerfolg. Inzwischen wächst die zweite Generation unter zahlreichen Sicherungsmaßnahmen, wie z.B. doppelseitiges Klebeband oder umgestülpte aufgeschlossene Pflanzschalen mit Flaschenverschlüssen, sehr gut voran. Trotz der zahlreichen Schneckenangriffe hatten wir bei den Gurken und Möhren (siehe Foto) doch wieder etwas Glück.

Die Ernte gibt uns wieder Mut und wir konnten schon gut einwecken.

**Jürgen Däfler**, KGA Finkenlag in Luckenwalde



## Gartentiere und Insekten im November unterstützen

**OBERHAVEL.** Ab dem November wird nicht nur das Wetter rauer, sondern auch das Nahrungsangebot für Vögel langsam immer knapper. Um den kleinen Gartenbewohnern das Leben etwas zu erleichtern, empfiehlt es sich bereits im November mit einer Zufütterung mit Vogelfutter zu beginnen. Körnermischungen aus Sonnenblumenkernen, Hanfsamen und anderen Sämereien bieten eine gute Nahrungsgrundlage für die Körnerfresser, wie Stieglitze oder Buchfinken. Weichfutterfresser, wie Rotkehlchen und Amseln, bedienen sich dagegen lieber an Haferflocken, Rosinen oder frischem Obst. Einen zusätzlichen Energieschub für die kalten Wintertage bringen zum Beispiel Fettfutterkuchen oder Meisenknödel.

Damit das Futter nicht verdirbt oder verdreckt wird, sollte man es an einer möglichst witterungsgeschützten Stelle anbieten. Optimal für die Vogelfütterung eignet sich ein Vogelfutterhaus. Richtig angebracht schützt dieses nicht nur das Vogelfutter vor Witterung, sondern die Vögel auch vor Angreifern von unten und oben. Eine gute Hygiene ist beim Füttern von Vögeln jedoch essenziell: Verdorbene Futterreste sind für die kleinen Tiere ebenso ein Gesundheitsrisiko wie Krankheiten und Parasiten, die sich über Verschmutzungen (beispielsweise durch Vogelkot im Häuschen) verbreiten können. Wer Vögel im Gartenmonat November unterstützen möchte, sollte daher nicht nur auf regelmäßiges Füttern achten, sondern das Futterhaus auch regelmäßig säubern.

Eine weitere Maßnahme, die Vögel im Winter unterstützen kann, ist das Aufhängen von Nisthilfen. Diese werden im Winter zwar nicht zur Aufzucht von Jungvögeln genutzt, viele Vogelarten bewohnen die Nisthilfen jedoch auch im Winter, da sie eine gute Deckung vor Witterung und Feinden



Futter wird von den Vögeln bereits im November gut angenommen  
Foto: Kichigin/ Shutterstock.com

bieten. Wer also mit dem Gedanken spielt, eine Nisthilfe im Garten anzubringen, kann dies bereits im November tun und sollte nicht auf den Frühling warten.

Auch Igel freuen sich, wenn sie im Herbst etwas Hilfe erfahren: Im November ist langsam die Zeit gekommen, in der Igel nach einem geeigneten Quartier für ihren Winterschlaf suchen. Wer Igel im Herbst unterstützen möchte, sollte darauf achten Laub, Reisig- oder Holzhaufen im Garten zu belassen um einen Rückzugsort zu bieten. Alternativ kann man auch ein Igelhaus im Garten aufstellen.

## Bis zum nächsten Jahr

**PRIGNITZ.** Mit ihrem spektakulären Auftritt rufen Blumenzwiebeln jedes Jahr übermütig den Frühling aus. Den Rest des Jahres ruhen sich Tulpen, Narzissen, Hyazinthen und Co. zurückgezogen aus. Für eine farbenfrohe Show im kommenden Jahr ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt, winterharte Sorten in die Erde zu bringen.

Auch unerfahrenen Gartenliebhabern gelingt die Aufzucht von Blumenzwiebeln aus dem Fachhandel leicht. Denn in ihnen ist bereits die ganze Kraft gespeichert, die sie fürs kommende Frühjahr brauchen. Ideale Pflanzzeit ist im Herbst bis zum ersten Frost, dann haben sie genügend Zeit vor dem Austrieb ihre Wurzeln auszubilden.

In die Erde gesetzt werden Zwiebeln doppelt so tief wie sie hoch sind. Eine zweieinhalb Zentimeter hohe Krokus-Zwiebel sollte also in ein fünf Zentimeter tiefes Loch, während eine fünf Zentimeter hohe Narzissen-Zwiebel zehn Zentimeter tief in der Erde gepflanzt wird.

Frisch im Fachhandel gekaufte Blumenzwiebeln sind bereits gut mit Dünger versorgt. In ihren Knollen haben Tulpen, Narzissen und Co. alle Nährstoffe gespeichert, die sie für eine üppige Blüte im kommenden Frühjahr brauchen. Sollen die Zwiebeln jedoch auch im Folgejahr wieder kräftig austreiben, müssen sie während ihres kurzen Auftritts neue Reserven anlegen. Deshalb sollten Blumenzwiebeln kräftig gedüngt werden bevor sie beginnen, ihre Blätter einzuziehen. Dies funktioniert bei niedrigen Temperaturen am einfachsten mit Flüssigdünger.



Idealer Pflanzzeitpunkt für winterharte Blumenzwiebelsorten ist im Herbst und zwar bis zum ersten Frost. Nach der Winterruhe präsentieren die Pflanzen dann im nächsten Frühjahr ihre farbenprächtigen Blüten.  
Bildnachweis: GMH/BVE





## VGS-Potsdam-Vorstand muss generell „auf den Prüfstand“

Der Potsdamer Kreisvorstand (VGS) im Jahre 2024 aus der Sicht des unabhängigen KGV Pflingstberg

Seit vielen Jahren besteht eine große Unzufriedenheit und zum Teil auch Unmut vieler Vereine zur Arbeit des VGS-Kreisvorstandes. Darum haben immer mehr Vereine das Bestreben den Kreisverband Potsdam zu verlassen?! Die viel gepriesene Offenheit des Vorsitzenden Wolfgang Zeidler und des Geschäftsstellenleiters Christian Peschel wird bis zum heutigen Tage nicht gelebt. Das zeigt sich unter anderem bei dem durch den KGV Pflingstberg erstrittenen Urteil zum rechtswidrigen Umlagebeschluss 04/19 vom 27.03.2019.

Die VGS-Mitglieder wurden bis zum heutigen Tage unzureichend über das Urteil des OLG vom 28.06.2022 informiert. Die lt. Urteil unrechtmäßig eingekommen Gelder wurden einfach ausgegeben.

Zum Beispiel wurden als erstes die Gehälter der Angestellten innerhalb von 2 Jahren um ca. 20% erhöht. Aus Vereinssicht aber ist auch der Ankauf von Grundbesitz durch den Dachverband eine nicht saubere Lösung. Die Kleingärtner bezahlen, haben aber keinerlei anteiligen Anspruch auf Grundbesitz oder Pachteinahmen. Auch über Positionen der Pacht- und Rechtskosten wurden und werden die Mitglieder unzureichend aufgeklärt.

Die Vorschläge der 2018 gebildeten AG Finanzen zur Konsolidierung der Finanzen wurden nicht umgesetzt. Das Finanzgebaren des VGS spiegelt sich auch in den Beiträgen wider. Ab 2025 beträgt der Beitrag pro Parzelle für den VGS – inklusive Abführung an den Landesverband Brandenburg – fast 100€.

Wir als KGV Pflingstberg können jetzt nach dem Austritt unsere Finanzen gezielter einsetzen und müssen nicht mehr den VGS bei seiner verfehlten Politik unterstützen.

Zur MV 2020 stellte der KGV Pflingstberg den Antrag auf Abwahl des Vorsitzenden Zeidler. Dieser Antrag wurde einfach ignoriert und nicht bearbeitet. Es wird Zeit, dass die verfehlte Politik des VGS Potsdam beendet wird.

Ein weiteres Thema ist die Bewertung von Kleingärten und deren „Verkauf“ (Vergabe von Kleingärten). Immer öfter werden Kleingärten aus dem Verantwortungsbereich des VGS über Ebay-Kleinanzeigen zu horrenden Preisen angeboten und teilweise auch veräußert. (siehe auch Artikel MAZ 2023). Warum werden dann Kleingärten noch bewertet? Antwort: Damit die Schätzer zusätzlich Geld verdienen, zu denen mittlerweile auch die Herren „Kleingartenfunktionäre“ W.Zeidler und C.Peschel gehören.

Die Tatenlosigkeit des Kreisvorstandes ist verantwortungslos gegenüber den betroffenen serösen Pächtern. Die Arbeit des Kreisvorstandes, insbesondere des Vorsitzenden und des Geschäftsstellenleiters, gleichzeitig Schriftführer des VGS-Vorstandes, ist gekennzeichnet von Beratungsresistenz und Ignoranz gegenüber den Vereinen und erzielten Arbeitsergebnissen zum Erhalt ihrer Machtpositionen. Auf Grund der Geschehnisse in den letzten Jahren genügt eine einmalige Rechenschaftslegung des Vorstandes vor den Mitgliedern nicht mehr. Zu groß sind die Verluste durch mangelnde Information und Transparenz. Die Arbeitsweise des Vorstandes muss generell auf den Prüfstand.

**Udo Weberchen**, Vorsitzender des unabhängigen KGV „Pflingstberg“

## Laub aus dem Nachbarsgarten: Wer zahlt die Reinigung?

Der Herbst bietet nicht nur ein prächtiges Farbenspiel - er kann auch viel Arbeit bedeuten. Besonders nervig: Laub fegen. Vor allem, wenn die Bäume des Nachbarn den eigenen Garten mit Laub bedecken, stellen sich viele die Frage: Wer kommt dafür eigentlich auf?

Mit dem Herbst kommt nicht nur eine romantische Stimmung in unsere Gärten, sondern auch eine alljährliche Arbeit: Laub fegen. Während die bunten Blätter an den Bäumen den Wechsel der Jahreszeiten einläuten, kann das heruntergefallene Laub auf dem Boden für Gartenbesitzer schnell zum Streitpunkt werden – besonders dann, wenn es sich nicht um das Laub des eigenen Baumes handelt.



Laub aus dem Nachbarsgarten:  
Wer zahlt die Reinigung?  
© Gettyimages / Westend61

## Freundschaftsinsel: Das Erbe von Karl Foerster bewahren



Karl Foerster, der als visionärer Gärtner und Schriftsteller bekannt ist, hat die Gartenkultur nachhaltig geprägt. Seine innovativen Ideen zur Gartengestaltung und seine Züchtungen von blühfreudigen Stauden und Ziergräsern sind heute noch in vielen Gärten präsent.

Die Freundschaftsinsel in Potsdam ist ein bedeutender Schau- und Sichtungsgarten, der viele der von Foerster entwickelten Stauden präsentiert. Hier können Besucher die Vielfalt und Schönheit seiner Züchtungen erleben, die in einer europaweiten Suchaktion zusammengetragen wurden. Die Insel bietet nicht nur einen Einblick in die Gartenkunst, sondern auch eine Verbindung zur Natur und Geschichte Potsdams.

## Fair. Frei. Kleingarten. FairBund will „Misswirtschaft“ im Kleingartenwesen bekämpfen



*Kleingarten-Idylle – wem von uns Kleingärtnern sind diese nicht allen bekannt; wir lieben und wir genießen sie. Wir wollen sie bewahren. Und wir wissen auch um den Nutzen und den Wert, den das Kleingartenwesen für die Gesellschaft insgesamt hat. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Aufmerksamkeit a u c h auf Bedenkliches, auf Fehlentwicklungen und auf Gefahren richten. Das tun wir seit Jahren in und mit unserer „Märkischen Gärtnerpost“. Und wir schauen uns um im Land nach Gleichgesinnten. Neben den "Schrepperrebellern" in Hamburg und einigen Facebook-Gruppen gehört der "FairBund freier Kleingartenvereine e.V." zu den Organisationen, in denen wir Lichtblicke für das deutsche Kleingartenwesen (HIER) sehen. An dieser Stelle soll der „FairBund freier Kleingartenvereine“ e.V. zu Wort kommen.*

Der Ursprung des FairBund freier Kleingartenvereine e. V. liegt in den Jahren 2014 und 2015. Damals kam es in einem der in Leipzig ansässigen Alt-Verbände zu erheblichen Ungereimtheiten, in deren Folge sich die Vorstände mehrerer Gartenvereine des Großraums Leipzig zusammenfanden, um den äußerst negativen Entwicklungen in diesem Alt-Verband zu begegnen.

Im Rahmen der gemeinsamen Arbeit stellte man sehr schnell fest, dass nicht nur dieser eine Alt-Verband Eigenarten und Vorgehensweisen aufweist, die für freiheitlich denkende Menschen inakzeptabel sind, darunter z. B.:

**Demokratiedefizit:** Die Kleingärtner haben durch die Konstruktion der Alt-Verbände de facto nichts mitzureden, sondern sind den "Entscheidungen" auf Verbandsebene ausgeliefert,

**Transparenz als Fremdwort:** Die Kleingärtner schultern letztlich die finanzielle Last des Alt-Verbandes, erhalten aber in aller Regel entweder gar keine Auskunft über die tatsächliche Verwendung der Mittel oder nur in einer Form, die jegliche Nachvollziehbarkeit verhindert,

**Sparsamkeit als Fremdwort:** die von den Kleingärtnern stammenden Mittel werden häufig weder sorgfältig noch wirtschaftlich verwendet, stattdessen werden völlig unnötige Ausgaben getätigt, aufgeblähte Verwaltungsapparate unterhalten und unangemessen hohe "Aufwandsentschädigungen", "Ehrenamtszuschüsse" und Gehälter an Funktionäre gezahlt.

**Der Vergangenheit zugewandt:** Die Gesellschaft entwickelt sich teils rasant weiter - die Alt-Verbände halten trotz aller damit verbundenen Nachteile für die Kleingärtner an der Vergangenheit fest und verwehren sich notwendigen Anpassungen - nicht nur bezüglich der häufig überbordenden Regelungswust. **Ausbeutung der Kleingärtner:** Mit für die Gartenvereine und damit alle Kleingärtner mehr als nachteiligen Verträgen erfolgt eine nicht zuletzt finanzielle Ausbeutung und Knebelung der Vereine und Kleingärtner. **Fehler mit "System":** Mit gewisser Regelmäßigkeit treten in den Alt-Verbänden "Fehler" auf, die zeigen, dass es an betriebswirtschaftlichen, buchhalterischen und juristischen Grundlagenkenntnissen mangelt und keinerlei Bereitschaft zu erforderlichen Anpassungen besteht - mit negativen, sehr häufig teuren Konsequenzen für die Vereine und Kleingärtner. **Eigennützige Funktionäre,** die sich - ohne Wissen oder gar Genehmigung der Mitglieder - selbst als Geschäftsführer anstellen, meist keinerlei berufliche Eignungen mitbringen und die Wahrung insbesondere der finanziellen Vorteile ihrer Positionen allem anderen voranstellen.



Die eingangs benannten Gartenvereine versuchten in "ihrem" Alt-Verband u. a. durch Anträge zu Verbandsversammlungen, die Durchführung eines Minderheitenbegehrens sowie der Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe des Verbandes eine Kurskorrektur zu erreichen. Nachdem sich aber wegen der Beratungsresistenz der Verbandsfunktionäre und der desinteressierten Mehrheit unter den Verbandsmitgliedern nicht einmal die geringste Besserung einstellen ließ, blieb den Gartenvereinen nur, die letzte Konsequenz zu ziehen, um dem anhaltenden Fehlverhalten des Alt-Verbandes angemessen zu begegnen: der Entzug der finanziellen Unterstützung durch Austritt.

Als der Gedanke des Austritts erstmalig aufkam, hinterfragte man, welchen Sinn die Mitgliedschaft in einem Alt-Verband überhaupt hat. Naheliegende Antwort war die gemeinsame Vertretung der Interessen der Kleingärtner und ihrer Vereine - dem eigentlichen Zweck eines Verbandes. Doch gerade diese Interessenvertretung ist bei nicht wenigen Alt-Verbänden leider in die Nebensächlichkeit "abgerutscht". Schon damals kam deshalb die Idee auf, einen neuen Verband zu gründen, der die Interessenvertretung frei von den festgestellten Mängeln wahrnehmen könnte.

Im Kreise der Vereinsvorstände dieser Gartenvereine und weiteren freiheitlich und zukunftsorientiert denkenden Vorständen entwickelte sich aus der als Widerstand begonnenen Zusammenarbeit ein Netzwerk, das sich heute bundesweit erstreckt. Darin unterstützt man sich gegenseitig, u. a. bei der Vereinsverwaltung, bei der Klärung von Praxisfragen und nicht zuletzt bei der Abwehr von versuchten Eingriffen durch die Alt-Verbände.

Einige "Mitglieder" dieses Netzwerkes haben Mitte 2020 die Zusammenarbeit auf eine organisierte Stufe gehoben und den FairBund freier Kleingartenvereine e. V. gegründet.

**Mehr lesen Sie unter [www.fairbund-kleingarten.de](http://www.fairbund-kleingarten.de)**

# Zu Besuch beim Landesvater

## Ministerpräsident Dietmar Woidke lobte das Wirken der Gartenfreunde

Die Brandenburger Förderrichtlinie für das Kleingartenwesen, die bundesweit einmalig ist, und die Arbeit des Landeskleingartenbeirates sind für die Landesregierung unverzichtbar. Das betonte Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke am 23. August 2024 bei einem Arbeitsgespräch mit Vertretern des Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde in der Staatskanzlei in Potsdam. „Diese beiden Instrumente haben sich in unserem Bundesland bewährt und sollten auch in der Zukunft beibehalten werden, damit die guten Rahmenbedingungen für das Kleingartenwesen erhalten bleiben und die vorhandenen Kleingartenanlagen mit ihrer großen Bedeutung für den Klima- und Umweltschutz in den Kommunen, für das soziale Miteinander der Bürger und als wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens erhalten bleiben“, unterstrich der Politiker.

### Erfolge des engen Miteinanders

Seiner Meinung nach sollten auch in der kommenden Legislatur erneut mehr als eine Million Euro in das Kleingartenwesen in Form von Fördermitteln investiert werden, dafür wolle er sich in möglichen Verhandlungen für den nächsten Koalitionsvertrag ebenso wie für die Neuberufung des Landeskleingartenbeirates einsetzen. Zudem müsse die gesellschaftliche Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit im Kleingartenwesen verbessert und das Bundeskleingartengesetz als Grundlage für das Wirken des Landesverbandes der Gartenfreunde als größter sozialer Verband zwischen Prignitz und Spreewald erhalten bleiben.

„Wir haben in den zurückliegenden fünf Jahren mehr erreicht als in den 30 Jahren zuvor“, bestätigte der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, der von den Mitgliedern des Landeskleingartenbeirates Thomas Müller (BV Bernau) und Eberhard Nakonzer (Landkreis LDS/Lübben) begleitet wurde. „In dieser Zeit wurden insgesamt 1,2 Millionen Euro Fördergelder vor allem in die Infrastruktur des Kleingartenwesens investiert, damit die KGA



attraktiv bleiben und neue Pächter anlocken. Und der Förderbedarf ist ungebrochen, denn Anfang Juli mussten wir ob der vielen Interessenten einmal mehr einen Antragsstopp aussprechen.“ Deshalb werde der Landesvorstand nach den Landtagswahlen bei den Fraktionen die Türklinken putzen und vehement für die Fortschreibung der Förderrichtlinie werben.

### Ministerpräsident vermittelt Kontakt

Große Sorgen bereiten den Gartenfreunden die 5.000 leerstehenden Parzellen im Land und die Konsequenzen aus der Grundsteuerreform, die angesichts 38 Prozent privater Landverpächter nicht absehbar sind. Ministerpräsident Dr. Woidke versprach, die erforderlichen Kontakte ins Finanzministerium zur Klärung offener Fragen zu vermitteln.

Am Gedankenaustausch nahmen neben Ministerpräsident Woidke und den Vertretern des Landesverbandes auch Martina Otto (l.) und Dr. Cornelia Müller aus dem MLUK teil.

Im offenen und konstruktiven Meinungsaustausch wurden sowohl die Erfolge der Zusammenarbeit als auch die aktuellen Sorgen der Gartenfreunde angesprochen.

Text/Foto: ps

### Tröstende Bären im Einsatz: Brandenburgs Polizei setzt weiterhin auf Kuscheltiere für Kinder in Not



Die Brandenburger Polizei wird auch im kommenden Jahr auf eine besondere Form der Unterstützung setzen: Teddybären für Kinder in Notlagen. Innenminister Michael Stübgen übergab im September 2024 symbolisch einen der 1.500 neuen Tröstebären an die Polizei, die künftig in Funkstreifenwagen und Vernehmungsräumen zum Einsatz kommen werden.

Die Kuscheltiere sollen verängstigten oder verletzten Kindern in Notlagen etwas Trost spenden und den zwischenmenschlichen Zugang erleichtern. Die Teddybären dienen nicht nur den betroffenen Kindern, sondern unterstützen auch die Einsatzkräfte in herausfordernden Situationen.

Die Beschaffung der Teddybären wurde durch eine Förderung der Deutschen Teddystiftung in Höhe von 7.400 Euro ermöglicht. Die Mittel stellte der Landespräventionsrat Brandenburg zur Verfügung, dessen Vorsitzender der Innenminister ist. Diese Zusammenarbeit besteht bereits seit 2018 und hat sich als erfolgreich erwiesen.

Die gemeinnützige Deutsche Teddystiftung verteilt zertifizierte Teddybären nicht nur an die Polizei, sondern auch an Rettungsdienste und die Feuerwehr. Ziel ist es, Kindern in Notsituationen schnell und unkompliziert Trost und Unterstützung zu bieten.

### Unsere Empfehlung:

Das Potsdamer Gesangspaar Dagmar & Chris haben sich vor einigen Jahren als

**Duo**  **Diamant**

zusammen getan und eine neuartige Show mit Musik, Humor und Magie inszeniert.

Das breit gefächerte musikalische Repertoire aus Schlagern, Oldies und Evergreens der 50er, 60er, 70er und 80er Jahre ist mit über 400 Titeln in Deutsch und Englisch sehr umfangreich, so dass verschiedene Programmvariationen möglich geworden sind.



Die passende Show für unsere Gartenfeste, meinen wir.

### Zu buchen unter:

Chris Herby Hans-Marchwitza-Ring 17 in 14473 Potsdam

0160 / 846 96 42

duo.diamant@gmx.de

[www.chrisherby.de/duo-diamant.html](http://www.chrisherby.de/duo-diamant.html)

